



Joachim Beukelaar, Kücheninterieur (Hofmuseum in Wien)

Sonne knallen. Bei der „Sztuka“ sind schöne Landschaften von Stanislawski, Wyczolkowski, Pankiewicz und andern. Falat ist im Verfahren etwas aus der Mode gekommen. In der Figur sind Wojciech Weiß und Axentowicz hervorzuheben. Dann ein weiteres Glasfenster von Mehoffer, die Muttergottes von Wilna, in wucherndem Blumenornament voll seiner hohen Qualität. Schließlich seien die hübschen Einrichtungen und Möbel des Architekten Alfred Keller anerkannt; ein wählerischer Geschmack waltet da, aus der biedereren Richtung her, aber doch mit dem Stempel von heute.

KLEINE NACHRICHTEN

WIEN. ZUWACHS DER KAISERLICHEN KUNSTSAMMLUNGEN IM JAHRE 1907. Die ANTIKENSAMMLUNG des Allerhöchsten Kaiserhauses verzeichnet für die ägyptische Abteilung den Zuwachs einer Bronzestatuetten, die sitzende Figur des Im-hotep zeigend, dann von fünf Mumiensärgen aus der Ptolemäerzeit. Letztere eine Widmung des Herrn Philipp Back in Cairo. Die griechisch-römische Abteilung erfuhr

unfruchtbar. Namentlich sind einige der Büsten von Heu (Edgar von Spiegl, Auernheimer) sehr verdienstlich und das bekannte gemütliche Porträt seiner Mutter hat er jetzt als Kniestück in tonigem Untersberger Marmor großzügig ausgeführt; auch von Elsa Kalmar eine gute Bronzebüste und von Hejda ein famoser Stier in Blei mit einer Europa. Im Zimmer des „Manes“ hängen unter anderem zwei große Meisterbilder: Slaviceks große Pastellandschaft „Ende des Winters“, die merkwürdigerweise wie in Wasserfarben ersäuft, aber stark und tief wirkt. Dann der große „Schleifplatz“ von Nejedly, einem Künstler von Zukunft. Schneeluft, Schneegestöber dickster Art und dazu dunkles Publikum, ist da in überaus tonlechter Weise kleckweise zusammengefeigt. Eine gute Szene von Preisler zeigt deutlich Gauguins Einfluß. Uprka läßt wieder sein Rot und Weiß in der